

Schiff auf der Donau nach Ungarn verbracht werden sollte¹. Wir haben glücklicherweise auch von Bruno C. 83 eine recht eingehende Erzählung von der gelungenen Flucht, die es uns ermöglicht, an der Darstellung Lamberts Kritik zu üben. Beide haben manches Gemeinsame, bei Beiden giebt ein gewisser Udalrich die Mittel zur Flucht an und bewerkstelligt dann die Ausführung. Aber gerade im Höhepunkt der Erzählung gehen die beiden Berichterstatter weit aus einander. Nach Lambert heuchelte der Bischof vor den Schiffsleuten Uebelbefinden, welches ihn in Folge der langen Fahrt zu Schiffe befallen, und erlangte dadurch, dass sie ihn wiederholt ans Land setzten. Aber so oft das auch geschah, nirgends zeigte sich Hülfe. Endlich war das Fest St. Johannis des Täufers herangekommen, da zeigt sich den Segelnden nahe am Donauufer eine Kirche. Der Bischof erlangt von den Schiffsleuten, dass ihm diese gestatten, in der Kirche des hohen Festtages wegen die Messe abzuhalten. Während er das thut, kommt Udalrich mit bewaffneter Mannschaft herbei und lässt sie durch seine Leute umzingeln. Er selbst betritt die Kirche, wartet ruhig ab, bis der Bischof die Messe vollendet hat. Dann lässt er durch seine Leute das Gepäck des Bischofs aus dem Schiff holen. Die Schiffsleute, welche Widerstand leisten wollen, werden durch die höhnischen Drohungen Udalrichs gezwungen, da sie es an Zahl und Tapferkeit mit seiner Mannschaft nicht aufnehmen können, betrübt abzuziehen. Udalrich bringt den Bischof in seine nahe Burg, von wo er nach einiger Zeit in Verkleidung glücklich nach Sachsen entkommt. Viel weniger poetisch freilich, aber um so glaubwürdiger ist Bruno's Erzählung. Bei ihm erlangt der Bischof, dass er ans Land gesetzt wird, dadurch, dass er ein körperliches Bedürfnis vorgiebt. Indem er auf ein verlassenes Haus zugeht, wo nach Udalrichs Verheissung das Nöthige zur Flucht vorbereitet sein sollte, rufen ihm die Schiffsleute zu, er solle sich nicht zu weit vom Ufer entfernen. Er erreicht aber das Haus, wird dort von Udalrich auf bereit gehaltenen Pferden in schneller Flucht davon geführt und entkommt nach Sachsen, indem er nur in den Nächten weiter flieht, am Tage ruht. Giesebrecht meint nun zwar, seinem Grundsatz, Lamberts Berichten in der Regel den Vorzug zu geben, getreu, dieser erzähle den Vorgang wohl 'im Ganzen zuverlässiger' als Bruno. Aber ich glaube nicht, dass er damit viel Zustimmung finden

1) 1076, S. 265—268.